

**B**iopolitik und populistischer Zeitgeistjournalismus schaffen »blinde Flecke«. Der Durchblick gelingt nur schwer. Da ist es gut, wenn sich Ethiker wie Helmut Burkhardt, Dozent am Theologischen Seminar St. Chrischona in der Schweiz, zu Wort melden. Es ist der dritte Band eines Gesamtwerks, in welchem sich der Autor biblisch begründend zu Sexualethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik und Kulturethik äußert. Schon dem Begründer der Pilgermission St. Chrischona, Christian F. Spittler (1782-1867), war es wichtig, dass Christen in ihrem Missionsauftrag an alle Welt »es nicht versäumen, auch darauf bedacht zu sein, dass die Christen keine Heiden werden« – kein Nebenkapiel angesichts des derzeitigen Diskurses um Sterbehilfe und Spätabtreibung.

In prägnantem Stil bereitet Burkhardt seine Forschungsergebnisse für Christen und säkular ausgerichtete Interessierte auf. Dass beispielsweise der Begriff Schwangerschaftsabbruch durch den der Abtreibung zu ersetzen sei, weil er sachlich und eindeutig »die Aufmerksamkeit (...) auf das Kind richtet, um dessen Leben (...) es geht«, hat der Autor schon 2003 gegen jede Schönfärbung gesetzlicher Regelungen erklärt. Die legale Spätabtreibung benennt er als »nicht rechtswidrige Barbarei«. Der päpstlichen Enzyklika »Evangelium vitae« stimme er zu, da sie hier vom »Krieg der Mächtigen gegen die Schwachen« spreche.

Im Kapitel zur Sexualethik des 2008 erschienenen Bandes greift Burkhardt die Thematik der Empfängnisverhütung auf, indem er jede Form, »die das Leben eines bereits werdenden Embryos gefährdet oder gar tötet« strikt ablehnt. Zu bedenken seien »auch die Wirkungen gewisser Methoden und ihre Propagierung auf das Sexualverhalten überhaupt«. So habe die leichte Anwendbarkeit von Pille und Kondom die Institution der Ehe gefährdet

und zu einer »fragwürdigen Sexualisierung des Miteinanders« geführt (S. 69). Vorehelicher Verkehr sei wie die Geschlechtsgemeinschaft unter Nichtverheirateten heute zwar weithin akzeptiert, biblisch gesehen, sei sie Ausdruck mangelnder Selbstbeherrschung, eher Zeichen von Lieb-

## Vom guten Handeln

losigkeit der Partner und mangelnder Verantwortung gegenüber der Gesellschaft (S. 89). Die sorgfältige biblische Begründung ethischer Urteile zu gegen-

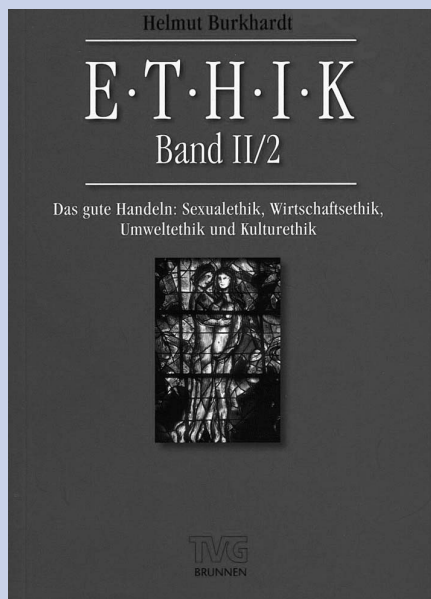
wärtigen Problemen wie Ehescheidung und Wiederheirat oder zum Alterskonkubinatum um wirtschaftlicher Vorteile willen ist für den protestantischen Lehrer unumgänglich. Praktizierte Homosexualität lehnt der Autor bibelgetreu ab.

Zur Naturethik heißt es: Wissenschaft könne sich nicht zur »Quasireligion« generieren, Forschungsfreiheit darf sich nicht im Labordunkel selbst ermächtigen:

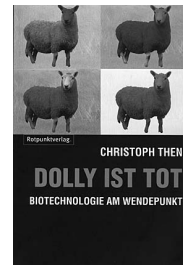
»Spätestens beim Menschen sind dem forschenden Eingriff unübersteigbare Grenzen gesetzt«, sobald sie Lebensrecht und Selbstbestimmung gefährden. Wissenschaft ist der Wahrheit verpflichtet. Theologische Ethik weiß sich in der Ehrfurcht vor dem Heiligen. Biblisch sind beide dem Guten-an-sich, also Gott, verantwortlich. Andererseits ist Wissenschaft keineswegs »die spezifisch gottfremde Macht«, sondern wird, wo sie sich der Wirklichkeit unvoreingenommen öffnet, zum »Nachdenken der Gedanken Gottes«, hatte Romano Guardini formuliert, und der Autor bestätigt dies. Empfehlenswert!

Dr. Maria Overdick-Gulden

Helmut Burkhardt: Ethik Bd II/2: **Das gute Handeln: Sexualethik, Wirtschaftsethik, Umweltethik und Kulturethik.** Brunnen Verlag, Giessen - Basel 2008. 276 Seiten. 24,95 EUR. Ethik Bd. II/1: Das gute Handeln. Brunnen Verlag, Giessen - Basel 2003. 231 Seiten. 19,95 EUR.



## Im Schaufenster



### Dolly ist tot

Im Klonlamb Dolly erblickt der Tiermediziner und Gentechnik-Experte Christoph Then eine »Klone des 20. Jahrhunderts«; ein Symbol dafür, dass der Mensch mit Hilfe der Technik

tatsächlich »künstliche Körper« produzieren könne. Dolly schien die Hoffnung vieler Wissenschaftler einzulösen, es sei prinzipiell möglich, totale Kontrolle über die Mechanik des Lebens und seine Neuorganisation zu erlangen. Doch Dolly ist tot. In seinem gleichnamigen Buch zeigt Then, dass die Hoffnung auf totale Kontrolle Illusion bleibt. Die Phänomene des Lebens und der Evolution folgten nichtlinearen, hochkomplexen Regeln, die sich einer Vorhersagbarkeit und Beherrschbarkeit weitgehend entzogen. Weil längst zu viele unerwartete Antworten vorlägen, müssten Fragen, wie die nach dem Wesen der Evolution, der Genregulation oder des Bewusstseins, neu gestellt werden.

Dass es dazu kommt, sei keineswegs sicher. Auch wenn in der Grundlagenforschung ein Umdenken einsetze, sei ein »Weiter-so« für Firmen und Investmentkapital noch immer zu lukrativ. Neben der Behandlung derart grundsätzlicher Fragen bietet das Buch einen gelungenen Überblick über die Geschichte der Biotechnologie und -politik sowie eine solide Übersicht über die aktuellen Kontroversen in der Agrartechnik, der Patentierung von Leben und der Stammzellforschung.

Fazit: Ein Muss für alle, die sich kritisch mit der Biotechnologie auseinandersetzen wollen. *reh*

Christoph Then: **Dolly ist tot. Biotechnologie am Wendepunkt.** Rotpunktverlag, Zürich 2008. 290 Seiten. 22,00 EUR.



### Satt und sauber?

Es sind Zustände wie die, welche die Altenpflegerin Brigitte Hejnisch in diesem Buch schildert, die Menschen Angst vor dem Pflegeheim machen und die bei einigen den Ruf nach Euthanasie nach sich ziehen. Ans Licht müssen sie dennoch.

Und vor allem: Sie müssen abgestellt werden. In Berlin hat Heinisch als Altenpflegerin innerhalb des Systems gegen den Pflegenotstand gekämpft – bis zu ihrer Entlassung. Nun kämpft sie außerhalb des Systems weiter. Ihre Erkenntnis: Wir steuern auf eine Katastrophe zu, wenn wir glauben, Pflegeheime als »Profitcenter« führen und Menschen mit »Pfleger Fließband« abfertigen zu können. Personen wie Brigitte Heinisch geraten leicht in den Verdacht, Querulanten zu sein. Wohl auch, um sich gegen diesen Vorwurf zu wappnen, zitiert der Anhang des Buches aus Berichten, die im Nachgang zu behördlichen Prüfungen erstellt wurden, denen das Pflegeheim, in dem die Autorin bis zu ihrer Kündigung arbeitete, unterzogen wurde und die für sich sprechen.

Fazit: »Satt und Sauber?« ist ein wichtiges, sehr persönlich geschriebenes Buch. *reh*

**Brigitte Heinisch: Satt und Sauber? Eine Altenpflegerin kämpft gegen den Pflegenotstand.**

Rowohlt Verlag, Hamburg 2008. 219 Seiten. 12,00 EUR.



### Tanner geht

Nicht jedes gut geschriebene Werk ist deshalb auch ein gutes. In die Kategorie »bloß gut geschrieben« gehört auch das vorliegende Buch. Um es schreiben zu können, hat Wolfgang Proisinger,

Redakteur beim Berliner »Tagesspiegel«, gezielt nach einem Menschen Ausschau gehalten, der nicht nur fest entschlossen war, sich selbst zu töten, sondern auch bereit, darüber vorher noch ausgiebig zu reden. Gefunden hat er ihn – die preisgekrönte Reportage eines Kollegen zum gleichen Thema vor Augen – nach langem Suchen in einem homosexuellen Mitfünfziger, der den Tod seiner Mutter nicht verwunden hatte und an Parkinson, HIV und Krebs erkrankt war.

Dass der Porträtierte mit dem Buch, das er nie zu Gesicht bekam, seinerseits das Ziel verfolgte, Öffentlichkeitsarbeit für den assistierten Suizid zu machen, macht das Buch nicht besser. Schicksale wie die des Mannes, den der Autor Tanner taufte, gehören nicht auf den Buchmarkt, sondern eingeschlossen in das Nachtgebet von Mitfühlenden. Dort nützt Mitleid und läuft nicht Gefahr, zum verübten Voyeurismus zu verkommen.

Fazit: Es gibt unzählige Bücher, die nicht bloß gut geschrieben sind. *reh*

**Wolfgang Proisinger: Tanner geht. Sterbehilfe – Ein Mann plant seinen Tod.** Verlag S. Fischer, Frankfurt a. Main 2008. 176 Seiten. 16,90 EUR.

**R**egelmäßig wird von interessierter Seite versucht, den großen katholischen Denker Thomas v. Aquin (1224-1274) gegen die von seiner Kirche vertretene Ablehnung der Abtreibung und der verbrauchenden Embryonenforschung in Stellung zu bringen.

Thomas, dessen Lehre von der schrittweisen Beseelung des Menschen sich die katholische Kirche über einen gewissen Zeitraum zu eigen machte, habe, so wird suggeriert, das Gegenteil von dem vertreten, was die Kirche heute lehre. Auch wenn es nicht ohne Komik ist, dass jene, die sonst über die »verstaubte Lehre alter Männer in langen Kleidern« spotten, der katholischen Kirche die Rückkehr zur Lehre von der Sukzessivanimation und damit in eine Zeit weit vor das I. Vatikanische Konzil empfehlen – die dahinter stehende Strategie bleibt durchsichtig: Wenn, so soll nämlich suggeriert werden, selbst ein so bedeutender Denker wie Thomas keine Probleme mit der Tötung des Embryos im Mutterleib gehabt habe und die Kirche ihm darin gefolgt sei, dann müsse man die kompromisslose Ablehnung, mit der die Kirche der vorgeburtlichen Kindstötung und der Embryonen verbrauchenden Forschung heute begegnet, doch gar nicht so ernst nehmen.

Nur ist davon eben so gut wie nichts wahr. Die Lehre von der Sukzessivbeseelung spielte in der Kirche nie die Rolle, die ihr von interessierter Seite zugeordnet wird. Die Lücke, die hier zwischen Wunsch und Wirklichkeit klafft, zeigt sich schon bei der Datierung. Diejenigen, die dem Embryo Würde und Schutz absprechen und vorgeben sich hier mit Thomas einig zu wissen, rücken meist das Jahr 1869 in den Fokus, in dem Pius IX. die Unterscheidung zwischen einem noch nicht mit einer menschlichen und einem schon mit einer menschlichen Seele ausgestatteten Embryo auch aus dem Kirchenrecht entfernte. Dogmatisch betrachtet war da das Ende der Lehre von der Sukzessivbeseelung längst gekommen.

Nur ist davon eben so gut wie nichts wahr. Die Lehre von der Sukzessivbeseelung spielte in der Kirche nie die Rolle, die ihr von interessierter Seite zugeordnet wird. Die Lücke, die hier zwischen Wunsch und Wirklichkeit klafft, zeigt sich schon bei der Datierung. Diejenigen, die dem Embryo Würde und Schutz absprechen und vorgeben sich hier mit Thomas einig zu wissen, rücken meist das Jahr 1869 in den Fokus, in dem Pius IX. die Unterscheidung zwischen einem noch nicht mit einer menschlichen und einem schon mit einer menschlichen Seele ausgestatteten Embryo auch aus dem Kirchenrecht entfernte. Dogmatisch betrachtet war da das Ende der Lehre von der Sukzessivbeseelung längst gekommen.

Rund 200 Jahre zuvor, nämlich 1679, hatte sich das Hl. Offizium unter Innozenz XI. endgültig zugunsten der Simultanbeseelung ausgesprochen. Unumstritten

## Beseelung bei Thomas v. Aquin

war die Sukzessivbeseelung, die als offizielle Lehre nur eine kurze Zeit überstand, nie. Noch Albertus Magnus

(1200-1280), der Lehrer des Thomas, vertrat die Simultanbeseelung. Und schon Sixtus V. leitete 1588 die Abkehr von der Lehre der Sukzessivbeseelung ein.

Vor allem aber lässt sich aus der Lehre der Sukzessivbeseelung des Thomas

keineswegs ableiten, dass Embryonen – sei es inner- oder außerhalb des Mutterleibes – getötet werden dürfen. Schon die Urchristen betrachteten Abtreibung als nicht hinnehmbares Verbrechen; auch wenn es später, unter Einfluss der Lehre von der Sukzessivbeseelung, nicht immer auf der gleichen Stufe mit einem gewöhnlichen Mord stand. So heißt es in der »Didache«, einer frühchristlichen Schrift (2. Jhd.): »Du sollst nicht töten,

(...) du sollst kein Kind abtreiben, du sollst kein Neugeborenes töten.« Auch die Kirchenväter lehnten Abtreibung einhellig ab. Wie Richter zeigt, ging Thomas bei seiner Lehre von der schrittweisen Beseelung von »empirischem Wissen« aus, das wir heute »für falsch« halten. Und: Vieles, was heute als gesichert gilt, konnte Thomas nicht berücksichtigen. So wissen wir heute, dass die befruchtete Eizelle (Thomas kannte gar keine Eizellen) Signale an den mütterlichen Organismus aussendet und so selbst für ihre Einnistung sorgt. Die falschen Grundannahmen entwickeln im logisch stringenten Gedankengebäude des Aquinaten eine Eigendynamik, die schon Thomas vor etliche Probleme stellte. Dass die Kirche für sie längst eine Lösung gefunden hat, gehört anerkannt, statt kritisiert.

*Stefan Rehder*

**Paul Richter: Der Beginn des Menschenlebens bei Thomas von Aquin.** Lit-Verlag, Wien 2008. 240 Seiten. 29,90 EUR.

